

10 000 Euro Prämie stellt das Städtchen Neuenrade im Sauerland demjenigen in Aussicht, der **erfolgreich einen Arzt** für die medizinische Versorgung ihrer Bürger **vermittelt**.

Den Beitrag „**Arzt wanted: Gemeinde winkt mit 10 000 Euro**“ lesen Sie in der **App der „Ärzte Zeitung“ vom 10. April auf Seite 8.**



PFLEGEKAMMER

Nicht jede Schwester ist Pflichtmitglied

Ob eine Krankenschwester Pflichtmitglied in einer Pflegekammer ist, hängt von der speziellen Einsatzfähigkeit in ihrer Einrichtung ab.

Koblenz. Nicht jede Krankenschwester wird automatisch Pflichtmitglied der Landespflegekammer. Das Verwaltungsgericht Koblenz gab der Klage einer Krankenschwester statt, die in der EKG-Funktionsabteilung eines Krankenhauses zuletzt ausschließlich diagnostisch tätig war.

Die Landespflegekammer Rheinland-Pfalz hatte Anfang 2016 als bundesweit erste ihre Arbeit aufgenommen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag liegt – abhängig vom Einkommen – zwischen 30 und 300 Euro jährlich.

Auch die Klägerin wurde Mitglied und hatte für 2017 ihre Beiträge schon im Voraus geleistet. Im Juli 2017 forderte sie diese jedoch wieder zurück. Begründung: Sie sei zuletzt nur noch eingeschränkt in der Pflege tätig gewesen. Ab September 2017 werde sie als medizinische Fachangestellte (MFA) in der EKG-Funktionsabteilung des Krankenhauses eingesetzt und übe dort nur diagnostische Tätigkeiten aus. Als die Landespflegekammer die Beitragserstattung ablehnte, zog die Frau vor Gericht.

Das Verwaltungsgericht gab ihr recht. Laut Stellenausschreibung des Arbeitgebers müssten MFA in der Abteilung Belastungs- und Langzeit-EKG erstellen oder auch Schrittmacherkontrollen durchführen. Diesen diagnostischen Tätigkeiten fehle der „pflegespezifische Bezug“.

Wegen grundsätzlicher Bedeutung wurde die Berufung an das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz zugelassen. (f/mwo)

Verwaltungsgericht Koblenz, Az.: 5 K 1084/17/KO

MRT-Dichte in Deutschland zeigt großes West-Ost-Gefälle

Die Dynamik der Entwicklung bei MRT ist beeindruckend. Die Folge sind an vielen Orten lange Wartezeiten. Die Verteilung der Geräte in Deutschland ist allerdings alles andere als gleichförmig, wie die aktuelle Karte des Monats bei „Ärzte Zeitung online“ zeigt.

Von Hauke Gerlof

Neu-Isenburg. Wer nach Indizien dafür sucht, dass die Kassenmedizin allein für die Finanzierung hochpreisiger Medizingeräte häufig nicht ausreicht, der wird in der Radiologie fündig. Die Verteilung der Magnetresonanztomografen über die Fläche in Deutschland zeigt ein relativ deutliches West-Ost-Gefälle: Mit Ausnahme Mecklenburg-Vorpommerns liegt die Dichte von MRT je Einwohner in den neuen Bundesländern deutlich unter der in den westlichen Bundesländern.

Das zeigt die Karte des Monats April, die jetzt bei „Ärzte Zeitung online“ abrufbar ist. Die Vermutung liegt nahe, dass der vergleichsweise höhere Privatanteil im Westen es Radiologen eher erlaubt, in moderne, strahlungsfrei arbeitende MRT-Geräte zu investieren. Eine Kausalität lässt sich aus den Daten allerdings nicht ableiten.

Nach Darstellung der Karte kommen in KV-Regionen im Westen auf ein MRT-Gerät, das in der ambulanten Versorgung genutzt wird zwischen 55 000 (Bayern) und 72 600 Einwohner. In den neuen Bundesländern dagegen liegen die Werte zwischen 82 500 (Thüringen) und 129 400 (Brandenburg) Einwohner je MRT.

Die Karte des Monats ist eine Kooperation zwischen der „Ärzte Zeitung“ und dem Datendienstleister Rebmann Research. Sie basiert auf



Ab in die Röhre, aber strahlungsfrei: MRT-Untersuchung eines Patienten mit akuten Rückenproblemen. © HANS WIEDL/DPA



Karte des Monats

- **Initiatoren:** „Ärzte Zeitung“ und Rebmann Research
- **Erscheinung:** einmal im Monat.
- **Datenbasis:** Atlas Medicus® von Rebmann Research
- **Das haben Sie gelesen:** Karte des Monats März: Arztkontakte nach Regionen
- **www.aerztezeitung.de/extras/karte_des_monats**

Daten aus dem ATLAS MEDICUS® Rebmanns. Seit Dezember werden wechselnd Themen wie Praxiswert, Best-Ager-Verteilung oder Arztkontakte statistisch aufbereitet und in einer interaktiven Deutschland-Karte – bis auf Kreisebene heruntergebrochen – dargestellt. In diesem Monat geht es um die Dichte von Magnetresonanztomografen. Die Karte gibt den Stand der letzten Zählung von Rebmann Research (9/2016) wieder.

Die Kernspintomografie ist nach Zahlen von KBV und Bundesärztekammer in den radiologischen Praxen mit mehr als 50 Prozent des Gesamtwertes der Untersuchungen der größte Posten in der Abrechnung. Von 2007 bis 2014 ist die Anzahl der MRT-Untersuchungen um 55 Prozent gestiegen, der von CT um 40 Prozent. 30 Prozent der radiologischen Untersuchungen werden mittlerweile mit MRT vorgenommen. Dabei gilt

Deutschland bei MRT-Untersuchungen je Einwohner weltweit als Spitzenreiter. Kritiker zweifeln teilweise an, ob immer eine korrekte Indikationsstellung bei den Zuweisern erfolgt.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Karte des Monats im Internet zu lesen: Die Farbstufen auf der interaktiven Karte stellen Abweichungen vom Durchschnittswert der Messgröße dar, wobei rot grundsätzlich eine niedrigere Dichte und grün eine hohe Dichte anzeigt. Eine hohe Gerätedichte bedeutet aus Sicht zuweisender Ärzte und ihrer Patienten in der Regel geringere Wartezeiten auf eine MRT-Untersuchung, sodass diese Regionen grün gekennzeichnet sind.

„Auch in Regionen mit einer hohen Gerätedichte kann es aufgrund anderer Faktoren, die hier nicht berücksichtigt sind, zu Wartezeiten kommen“, sagt Dr. Bernd Rebmann, Gründer und Geschäftsführer von Rebmann Research. Das könne zum Beispiel daran liegen, dass Patienten aus umliegenden Regionen in die Zentren strömen, in denen es eine hohe MRT-Dichte gibt.

Ein extremes Beispiel dafür ist die Region Coburg in Nordfranken: Im Stadtkreis Coburg gibt es fünf MRT, was zu einer extrem hohen Dichte von 8212 Einwohnern je MRT führt. Im Landkreis dagegen gibt es kein einziges Gerät. Die Versorgung dürfte jedoch über die Geräte in der Stadt gut gesichert sein, da der Kreis um die Stadt Coburg herum gelegen ist.

Ähnlich – allerdings bei größeren Entfernungen – dürfte der Effekt zwischen Brandenburg und Berlin gelagert sein. Die sehr schwache MRT-Dichte in diesem Bundesland wird durch eine relativ hohe Dichte in Berlin teilweise ausgeglichen. Die Entfernungen zum nächsten MRT können aber durchaus 50 Kilometer und weiter sein, zum Beispiel im Landkreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein, in dem Ende 2016 kein einziges Gerät für die ambulante Versorgung genutzt wurde – und auch in den Nachbarländern besteht eine extrem dünne Versorgung mit MRT-Geräten.

Grundsteuer: Karlsruhe kippt Einheitswerte

NEWS Karlsruhe. Die Berechnungsgrundlage der Grundsteuer in Westdeutschland ist verfassungswidrig. Die Regelungen zur Einheitsbewertung von Grundvermögen verstoßen gegen den allgemeinen Gleichheitssatz des Grundgesetzes, entschied das Bundesverfassungsgericht am Dienstag in Karlsruhe. Für eine Neuregelung gab das Gericht eine Frist bis Ende 2019 vor.

Das Bewertungsgesetz sieht vor, dass alle Grundstücke im Abstand von sechs Jahren neu bewertet werden sollen. Das sei seit der letzten Hauptfeststellung von 1964 aber nie geschehen, sagte der Vorsitzende des Ersten Senats, Ferdinand Kirchhof. (dpa)

Renteninformation online: Alles auf einen Blick

Wiesloch. Viele Bürger haben, zusätzlich zur gesetzlichen Rente, noch weitere Policen (privat, betrieblich) zur finanziellen Absicherung im Alter abgeschlossen. Um einen schnellen Überblick über die zu erwartenden Gesamteinkünfte im Alter zu erhalten, bevorzugen Versicherte ein digitales, säulenübergreifendes Renteninformationsportal, das gemeinsam mit dem Staat umgesetzt werden sollte. Das ergibt sich aus einer Umfrage des Finanzdienstleisters MLP unter Lebens- und Rentenversicherern. Ein solches Informationsportal werde im Übrigen auch im Koalitionsvertrag gefordert. Politische Rückendeckung für ein solches Portal sei damit gewiss. (eb)

Richtlinie: Neue Leistung bei Kompressionstherapie

Neu-Isenburg. Der GBA hat Änderungen in der Häuslichen Krankenpflege-Richtlinie beschlossen, die jetzt in Kraft getreten sind. Für Ärzte wichtig: Das An- und Ausziehen von ärztlich verordneten Kompressionsstrümpfen kann jetzt ab Kompressionsklasse I im Rahmen der Behandlungspflege verordnet werden. Außerdem können Patienten aufgrund einer schweren Krankheit, wegen akuter Verschlimmerung einer Krankheit (insbesondere nach einem Krankenhausaufenthalt), nach ambulanten Operationen oder ambulanter Krankenhausbehandlung bis zu vier Wochen Unterstützungspflege erhalten. Darauf macht die KV RLP aufmerksam. (eb)

Gesundheitsjobs: KI wird nicht als Bedrohung gesehen

Berlin. 62 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland sind davon überzeugt, dass die Automation in anderen Branchen Arbeitsplätze ersetzen wird, während der eigene Job sicher ist. Das geht aus einer nach Unternehmensangaben repräsentativen Befragung zur Digitalisierung der Arbeitswelt und den Einsatz Künstlicher Intelligenz im Auftrag des IT-Spezialisten LivePerson hervor. Besonders deutlich seien Befragte aus der Gesundheitsbranche (74 Prozent) sowie der Informationstechnologie (70 Prozent) davon überzeugt. Berufe im Gesundheitswesen (zwei Prozent) sehen die Befragten ebenfalls als wenig bedroht an. (maw)